

Alternativ speichern und sparen

Attraktiver Tag der erneuerbaren Energien und Elektromobilität im Landkreis-Kulturzentrum

Sulzbach-Rosenberg. (phl) Autos, Motorräder, Energiespeicher: Zum Tag der erneuerbaren Energien und Elektromobilität luden am verkaufsoffenen Sonntag das Zentrum für erneuerbare Energien (ZEN) und die Volkshochschule Amberg-Sulzbach ein. Infostände, Fachleute als Ansprechpartner, eine Ausstellung von Elektrofahrzeugen und Heizsystemen sowie ein breites Vortragsprogramm spannten die Themen von der Energieproduktion über die Heizung bis hin zum Energiesparen.

ZEN-Geschäftsführer Gerhard Kopf sprach zum Thema „Energiesparmaßnahmen im privaten Bereich“. Seine Grundthese: „Die billigste Energie ist die, die wir gar nicht erst verbrauchen.“ Klimawandel, die Erkenntnisse aus Fukushima und viele andere Zeichen machten die Notwendigkeit des Umdenkens deutlich.

Besser nutzen

Neben der Frage der Energiequellen müsse es auch darum gehen, weniger Energie zu verbrauchen und die vorhandene besser zu nutzen. Durch



Im Atrium des Landkreis-Kulturzentrums und auch außen bot sich eine Menge Informationsmöglichkeit für die Bürger.

Bilder: phl (2)

Altbauanierungsmaßnahmen, neue Techniken beim Heizen und durch Einsparungen z.B. beim Strom könne man unausgeschöpfte Potenziale realisieren und so die eigene Energie-rechnung in Grenzen halten, etwa beim Stromverbrauch von Haushaltsgeräten im Standby-Modus. Vor allem für einkommensschwache Haushalte böte sich durch Stromsparen viel Einspar-Potenzial. Beispielfähig nannte Kopf das Projekt „Stromsparcheck“ durch ZEN.

Auch im Vortrag von Hardy Barth ging es um das Thema Stromspar-

maßnahmen, in diesem Fall vor allem durch den Einsatz von Speichersystemen in puncto Photovoltaik. Die Sonne als größter und vor allem nachhaltiger Energielieferant wirke sich durch die Nutzung mittels Photovoltaik auf den Strompreis senkend aus.

Stromspeicherung möglich

Bei hoher Einspeisung in das Netz könne man sinkende Strompreise an der Strombörse entsprechend belegen. Folglich gelte es also, diese Energie besser speicherbar zu machen. Konventionelle Photovoltaikanlagen zum Eigenverbrauch liefern den Strom im Moment der Erzeugung, Überschüsse speisen sie in das öffentliche Netz. Sollte nicht genügend zum Eigenverbrauch erzeugt werden, kommt der Strom aus dem Netz.

Mehr Unabhängigkeit könne da vor allem ein effizientes Speichersystem schaffen. Hier werde der überschüssig produzierte Strom gespeichert. Vom Energieversorger komme erst dann Strom, wenn die Kapazitäten von laufender Anlage und Speicher überschritten würden. Barth stellte verschiedene Speichersysteme mit Vor- und Nachteilen vor.

Um Heizungssysteme und vor allem den Austausch der Heizung ging es beim Referenten Florian Urmann. Der Energieberater erläuterte beispielhafte Heizungsanlagen und deren Bauteilgruppen. Anschließend wurden Lösungen für Heizungsprobleme erklärt, also wo Schwachstellen liegen und wie brennstoffneutral darauf reagiert werden kann.

Interessant auch Urmanns Tipps zur Herangehensweise, wenn eine Heizungserneuerung ansteht: Hier könne der Rat eines Experten äußerst nützlich sein. Vor dem Gebäude des LCC informierte auch ein Infostand über Möglichkeiten der Beheizung abseits von Öl oder Gas, z.B. mit Hackschnitzeln oder Pellets.

Sportlich und schnell

Zu besichtigen gab es einige Beispiele für Elektrofahrzeuge, neben Zweirädern und Kleinwagen dann auch den Gegenbeweis für die Vorurteile gegenüber Elektroautos: Der weiße Sportwagen „Tesla“ ist ausgewiesen mit einer Spitzengeschwindigkeit von 200 km/h! Elektromobilität geht also auch sportlich, schick und vor allem schnell.



Im Mittelpunkt des Interesses standen die elektrogetriebenen Autos.

Elektrofahrzeuge – besser als ihr Ruf

Um das Thema Elektromobilität ging es beim Vortrag von Günter Graf. Das Elektrofahrzeug sei ursprünglich älter als das Pendant mit Verbrennungsmotor. So baute 1839 Robert Anderson in Aberdeen bereits das erste Elektrofahrzeug, knapp 50 Jahre vor dem ersten Fahrzeug mit Verbrennungsmotor.

Heute wieder in aller Munde, kämpften Elektrofahrzeuge mit einer Fülle an Vorurteilen: langsam, unspornlich, unpraktisch etc. Das Ganze sei größtenteils Ergebnis gezielter Falschinformation, so Graf. Entgegen der Darstellungen von Au-

tomobilindustrie und Politik gäbe es sehr wohl bereits eine Fülle an Fahrzeugen auf dem Markt.

Diese hätten einen rund 30 Prozent höheren Wirkungsgrad als ein vergleichbarer Verbrennungsmotor, setzten die eingesetzte Energie also wesentlich effizienter um. Positive Nebeneffekte seien, dass weder fossile Brennstoffe verbraucht noch schädliche Abgase wie z.B. CO₂ produziert würden.

Auch was die Wartung und Bedienung der Fahrzeuge anbelange, hätte das Elektroauto viele Vorteile gegenüber dem Benziner oder Diesel-

motor. Das bisher tatsächlich größte Manko, die Reichweite pro Batterieladung, wurde ebenfalls angesprochen. Zum einen habe sich deren Kapazität entscheidend verbessert. Andererseits fahre ein durchschnittlicher Autofahrer ständig große Mengen Sprit spazieren, die er für die täglich gefahrenen Strecken überhaupt nicht brauche.

Wozu Sprit für 600 Kilometer bei einer Strecke von 60 Kilometer tanken? Letztlich wurden noch Fahrzeugmodelle, Umbautechniken und das Netzwerk der Elektrofahrer vorgestellt. (phl)



Auch schnell und schick sind die Elektro-Zweiräder der Ausstellung.